

Survival-Tipps für den Uni-Alltag

Die Basics fürs gute Studium: erkunden, informieren, kontaktieren

Sie sind im Begriff, Ihr Studium an der TU Berlin zu beginnen? Herzlichen Glückwunsch! Eine neue interessante Lebensphase hat begonnen – die allerdings nicht ohne Tücken sein wird. Die ersten Tage in der Uni werden verwirrend für Sie sein – es sei denn, Sie kennen einen alten Hasen, der Ihnen beim Zurechtfinden im Irrgarten der Fakultäten, Gremien, Gebäude und Studienordnungen der TU Berlin behilflich ist. Die folgenden Ratschläge habe ich in meinem eigenen Studium und über viele Jahre als Hochschullehrerin bei meinen Studentinnen und Studenten als hilfreich erlebt.

1 Gönnen Sie sich genügend Zeit, um die Universität, ihre Institute, ihre Gremien und ihre Gebäude zu erkunden. Wandern Sie den Campus mit dem Lageplan in der Hand ab. Finden Sie heraus, wo die Mensa und die anderen Möglichkeiten preiswerter Essensaufnahme liegen (heißer Tipp: die Kantine im Mathegebäude, die derzeit aber noch geschlossen ist), orientieren Sie sich über die Örtlichkeiten, die für Ihr Fach und für Ihre Fakultät von Bedeutung sind, machen Sie sich kundig über die „Amtssitze“ der wichtigsten Einrichtungen der Universität. Erforschen Sie die Bibliotheken und informieren Sie sich über Lage und Öffnungszeiten der PC-Räume. Sie müssen nicht unbedingt alle Örtlichkeiten zu Fuß aufsuchen, man kann sich auch über Pläne und Wegweiser orientieren – aber eine gute Kenntnis Ihrer neuen Wirkungsstätte wird die Vertrautheit mit der Alma Mater schnell erhöhen.

2 Eine zweite Orientierungsrunde sollte Ihrem Fach und seinen Angeboten gelten. Informieren Sie sich gut über Studienordnungen und Studienbedingungen in Ihrem Fach, sowie über Praktika und Möglichkeiten, im Ausland zu studieren. Besuchen Sie die Studienberatung oder schauen Sie beim Career Center vorbei. Erkundigen Sie sich genau über das für Sie in Frage kommende Lehrangebot, nehmen Sie die Informationsangebote Ihres Faches und der studentischen Gremien wahr und versuchen Sie, ältere Studierende über die Qualität von Veranstaltungen zu befragen. Und gehen Sie dann selber hin –



Fremde Welten entdecken: Wo ist was an der TU Berlin?

Mentoring-Programm

Der Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft bietet ab dem Wintersemester 2001/2002 Studienanfängerinnen und -anfängern im ersten Hauptfach Erziehungswissenschaft erstmalig die Möglichkeit, sich freiwillig an einem Mentoring-Programm zu beteiligen. Im Grundstudium stehen akademische Mitarbeiter, Privatdozenten und Hochschullehrer den Studierenden als Mentorinnen und Mentoren zur Verfügung. Die Zuordnung erfolgt zunächst nach Eingang der Studienanmeldungen. Dabei soll jede Mentorin und jeder Mentor nicht mehr als fünf Studierende pro Semester annehmen. Das Programm zielt darauf ab, den Stu-

dierenden frühzeitig Orientierungshilfen hinsichtlich der Studienorganisation und -anforderungen zu geben, individuelle fachliche und berufsorientierte Profilierung zu fördern, kontinuierliches Feedback auf Studien- und Prüfungsleistungen anzubieten, Studienprobleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsam Lösungswege zu suchen. Regelmäßige Planungsgespräche zu Semesterbeginn, bedarfsorientierte und semesterbegleitende Beratung in studien- und prüfungsbezogenen Fragen und Semesterabschlussrunden sollen den Rahmen für die Kontinuität des Kontaktes zwischen den Studierenden und ihren Mentorinnen und Mentoren bilden.

zunächst zur Probe. Wenn möglich, sollten Sie in den ersten Wochen Ihres Studiums viel Zeit für solche Orientierungen aufbringen. Wählen Sie dann, unter Einbeziehung aller wichtigen Parameter

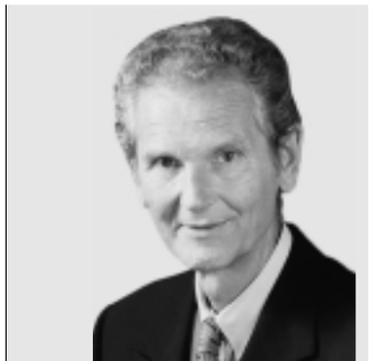
– eigene Interessen, Pflichtveranstaltungen, zu erwartende Anwesenheitskontrollen, didaktische Fähigkeiten der Dozenten, zeitliche Passung in Ihren Stundenplan –, die Veranstaltungen aus, die

Sie während des Semesters besuchen. Ich rate Ihnen, nur solche Veranstaltungen zu belegen, die Sie durch regelmäßige Vorbereitung, durch Übernahme eines Referates oder durch das Schreiben einer Klausur aktiv mit tragen. Reine Passiv-Veranstaltungen, in denen Sie nur zuhören und mehr oder minder häufig einschlafen, taugen bestenfalls fürs Studienbuch. Ausgenommen sind natürlich besondere Gastvorträge und Veranstaltungen des Studium Generale.

3 Ihr Interesse in der Anfangsphase des Studiums sollte aber nicht nur der Struktur der Universität und ihren Lehrangeboten gelten: Sie sollten sich unbedingt auch um ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen kümmern. Welche studentischen Vereinigungen gibt es, welche Zusammenschlüsse in Ihrem Fachgebiet, wer sind die studentischen Vertreter Ihrer Fakultät und wie können Sie mit ihnen Kontakt aufnehmen? All dies sollten Sie in den ersten Wochen herausfinden und auch, welche der studentischen Vereinigungen eventuell für Sie in Frage kommen könnte. In einer modernen Massenuniversität wie der TU Berlin ist es besonders wichtig, einer Gruppe von Gleich- oder Ähnlichgesinnten anzugehören. Falls Sie eine Studentin sind, die ein ingenieur- oder naturwissenschaftliches Fach gewählt hat, bietet Ihnen die TU Berlin hierfür eine besondere Chance: Seit dem Sommersemester 2001 gibt es die Femtec GmbH, ein Hochschulkarrierezentrum für Frauen, das pro Semester rund 20 Studentinnen aufnimmt. Ziel der Femtec ist es, die Karrierebereitschaft und die Aufstiegschancen angehende Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen zu fördern und ihnen frühzeitig Praxiserfahrung zu ermöglichen. Vernetzung und Austausch unter den Teilnehmerinnen gehören zum Programm – wie auch die Bildung von Netzwerken zwischen Nachwuchskräften und erfahrenen Führungsfrauen!

Prof. Dr. Barbara Schaeffer-Hegel

Die Räume der Femtec befinden sich im 7. Stock des Hauptgebäudes.



Liebe Neumatrikulierte, im Namen aller Mitglieder der Technischen Universität Berlin möchte ich Sie herzlich in unserer Welt der Hörsäle und Labore begrüßen. In den ersten Tagen, die Sie nun bereits hinter sich haben, werden Sie sicherlich vieles Neue und Ungewohnte erlebt und kennen gelernt haben. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal im Labyrinth der vielen Gänge verirrt oder das Gefühl gehabt, der Dozent hält seine Vorlesung in einer Ihnen unbekannt Sprache. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Fast alle, die ein Studium aufnehmen, benötigen eine Eingewöhnungsphase. Und wir, die hier lehren, forschen und arbeiten, werden uns bemühen, Ihnen den Einstieg zu erleichtern. Nutzen Sie die Angebote der Studienberatung, des Akademischen Auslandsamts oder der Einrichtungen in den Fakultäten. Schauen Sie sich um, informieren Sie sich, und vor allem knüpfen Sie Kontakte zu Ihren Mitstudierenden. Denn in einer Gruppe lässt sich vieles leichter bewältigen als alleine.

Ich will Ihnen nichts vormachen, ein Hochschulstudium ist anstrengend, und Sie werden viel Zeit in Hörsälen, Laboren und Bibliotheken verbringen. Wagen Sie dennoch den Blick über den Tellerrand des eigenen Studiengangs hinaus. Ein Studium ist mehr als Lernen, Prüfungen bestehen und auf die eigene berufliche Zukunft hinarbeiten. Noch mehr als an der Schule kommen Sie an einer Universität in Kontakt mit Menschen, die anders denken, die anders handeln, die einer anderen Kultur entstammen. Auch das macht den besonderen Reiz eines Studiums aus: Neugierde, Verständnis und Aufgeschlossenheit für bislang Unbekanntes. Vielfalt und Toleranz machen es erst möglich, dass kreatives Potenzial frei wird und neue Ideen entwickelt werden.

Gerade in der jetzigen Zeit, in der nach den Terroranschlägen in den USA Verunsicherung und Ängste groß sind, sollten wir auf die ausländischen Studierenden und Beschäftigten zugehen. Insbesondere hier an der TU Berlin, die mit knapp 20 Prozent den höchsten Anteil ausländischer Studierender aller deutschen Hochschulen hat. Seien Sie daher offen für Neues, denn ein Universitätsstudium bietet Ihnen weitaus mehr als die fachliche Qualifikation. Engagieren Sie sich in studentischen Vereinen oder nutzen Sie die Chance, ein Semester an einer ausländischen Hochschule zu verbringen. Eines sollte dabei in Ihrem Studium auf keinen Fall fehlen: der Spaß. Dazu gehört auch Abwechslung vom Studienalltag. Räumen Sie Freizeit und Unterhaltung einen festen Platz in Ihrem Stundenplan ein. An der TU Berlin erwartet Sie ein breites Angebot von Sport über Musik bis hin zu Theater.

Eine gute Gelegenheit zu erfahren, was es alles an der TU Berlin gibt, und Kommilitoninnen und Kommilitonen kennen zu lernen, ist der traditionelle Erstsemestertag am 15. November, zu dem ich Sie herzlich einladen möchte. Ich würde mich freuen, Sie beim Erstsemestertag persönlich begrüßen zu können, und hoffe, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Herr Hans-Jürgen Ewers

Erstsemestertag 2001 an der TU Berlin

15.11. im Hauptgebäude



11 Uhr
Begrüßung durch Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers, Präsident der TU Berlin

11.30 Uhr
Empfang

11.30–17.00 Uhr
Infomarkt „Mehr als nur studieren“

12.30 Uhr
Campus-Touren

14.00 Uhr
Infoforen „Studieren leicht gemacht“

16.30 Uhr
Karriere mit Folgen?
Informationsveranstaltung im PTZ, Pascalstr. 8–9

17.30 Uhr
Kulturelle Veranstaltung für alle Mitglieder der TU Berlin: Lesung zum Thema Toleranz

Starthilfe

Die Einstiegshilfe für Neumatrikulierte an der TU Berlin ist der traditionelle Erstsemestertag der Universität am 15. 11. 2001. Mit dieser Veranstaltung werden die neuen Studentinnen und Studenten nicht nur willkommen heißen, sondern erhalten zugleich praktische Tipps für den Einstieg ins Studium. Dort kann man sich unter anderem informieren über: Nebenjobs und Stipendien, Fremdsprachen und Auslandsaufenthalte, das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit sowie Computer-, Kultur- und Sportangebote. Der Erstsemestertag soll darüber hinaus helfen, die Anonymität, die an einer Großuniversität mit rund 30 000 Studierenden nicht ausbleibt, zu reduzieren. Daher ist das Kennenlernen und Sich-austauschen ebenso wichtig wie das Informieren. Nach den Terroranschlägen und den darauf folgenden Reaktionen ist es der TU Berlin ein besonderes Anliegen, auf die notwendige Toleranz zwischen den Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur hinzuweisen. Daher findet am Erstsemestertag eine Lesung zum Thema Toleranz statt.

cho

Hochschul-ABC

AS – Der Akademische Senat (AS) ist das Organ, das die wichtigsten Entscheidungen im Bereich der akademischen Selbstverwaltung trifft. Dazu gehören nach dem Berliner Hochschulgesetz (BerHG) beispielsweise die Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen oder die Festsetzung von Zulassungszahlen.

ALUMNI-PROGRAMME

Die TU Berlin hält Kontakt zu ihren ehemaligen Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie möchte aus ihren Erfahrungen in der Praxis lernen und ihnen ein Netzwerk ehemaliger TU-Angehöriger zur Verfügung stellen. Dafür gibt es das nationale Alumni-Programm und eine Zeitschrift speziell für Alumni. Außerdem organisiert der Bereich Außenbeziehungen ein internationales Nachkontaktprogramm für Absolventinnen und Absolventen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Nationales Alumni-Programm: www.tu-berlin.de/alumni/index.html, Tel.: 314-2 29 19
Internationales Nachkontaktprogramm: www.tu-berlin.de/abz/NachD.html, Te

AMT FÜR AUSBILDUNGSFÖRDERUNG

Hier kann Bafög beantragt werden. In der Förderungsabteilung des Studentenwerks können Beratungen in Anspruch genommen werden. Amt Für Ausbildungsförderung: Behrenstraße 40/41, 10117 Berlin, Tel. 2 02 45-0, studw.bln.bafogeg@t-online.de

ASTa – Die studentische Interessenvertretung bei hochschulpolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen ist das Studierendenparlament (StuPa). Die laufenden Geschäfte des StuPa regelt der Allgemeine Studierendenausschuss, auch ASTa genannt. Der ASTa bietet zudem Beratungen für Studierende an: Villa BEL, Marchstr. 6, 10537 Berlin, Tel. 314-2 56 83, asta-tub@autos.cs.tu-berlin.de

CAREER CENTER – Gemeinsam mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes, dem Akademischen Dienst Berlin und dem VDI/Gerling führt das Career Center der TU Berlin Seminare durch, die Studierenden und Absolventen den Einstieg ins Berufsleben erleichtern sollen. Die Studentenbörse des Career Centers vermittelt Praktika, Diplomarbeiten, Jobs und mehr. Kontakt: Bettina Satory, Steinplatz 1, 10623 Berlin, Tel. 314-2 51 31, E-Mail: career@wtb.tu-berlin.de
➔ www.wtb.tu-berlin.de/career.htm

COLLEGIUM MUSICUM – Wer ein Orchesterinstrument spielt oder im Chor singen möchte, kann das im „Collegium musicum vocale et instrumentale“ tun. Orchester und Chor treten regelmäßig auf und unternehmen auch Konzertreisen. Anmeldung und Auskunft unter Tel. 838-40 47.
➔ <http://collegium-musicum.tu-berlin.de/>

FRAUENBEAUFTRAGTE – An der TU Berlin gibt es eine hauptamtliche und an den Fakultäten und in der Verwaltung jeweils eine nebenberufliche Frauenbeauftragte. Sie arbeiten für die Herstellung der Chancengleichheit der Frauen in der Hochschule. Zentrale Frauenbeauftragte der TU Berlin: Heidi Degethoff de Campos, Hauptgebäude Raum H 2116, Tel. 314-2 14 38, zen.frau@tu-berlin.de

FREUNDE DER TU BERLIN

In der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin engagieren sich Studierende, Absolventen, Lehrende, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sowie Persönlichkeiten aus allen gesellschaftlichen Bereichen, die sich „ihrer“ Universität besonders verbunden fühlen. Infos: Gesellschaft von Freunden der TU Berlin, Raum H 1044, Tel.: 314-2 37 58.
➔ www.tu-berlin.de/freunde

Bafög:

Reform bringt mehr Geld für mehr Studierende

In Deutschland findet auf dem Weg ins Studium eine soziale Selektion statt“, kommentierte Hans-Dieter Rinkens, Präsident des Studentenwerks, die erste Zusammenfassung der 16. Sozialerhebung über „die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2000“. Die Studie wurde in diesem Sommer vom Deutschen Studentenwerk gemeinsam mit dem Bundesbildungsministerium und in Zusammenarbeit mit dem Hochschul-Informationssystem (HIS) herausgegeben.

Zentrales Ergebnis der Studie: Wer sich an einer Universität einschreibt, entscheidet in hohem Maße Einkommens- und Bildungsniveau der Eltern. Und ein abgeschlossenes Studium eröffnet im zweiten Schritt bessere Karriere- und Verdienstmöglichkeiten.



Guido Horn wirbt für die Bafög-Reform

Auch die rund 13 Prozent der Studierenden, die aus Familien mit niedrigem Einkommen und ohne Abitur oder Hochschulbildung der Eltern stammen, haben an der Uni nicht die gleichen Voraussetzungen wie ihre Kommilitoninnen und

Kommilitonen aus „besseren“ Verhältnissen: Ihre durchschnittlich erheblich schlechtere finanzielle Situation zwingt sie wesentlich stärker zum Gelderwerb neben dem Studium. Dieser existenzielle Druck führt, wenn schon nicht wie in einigen Fällen zum Studienabbruch, auf jeden Fall zu einem deutlich verlängerten Studium.

Wer nun aber zu lange studiert, verwirkt einerseits den Anspruch auf Bafög, andererseits drohen gerade Langzeitstudierenden künftig in verstärktem Maße „Straf“-Studiengebühren. Diesen Teufelskreis soll die im April dieses Jahres verabschiedete Bafög-Novelle durchbrechen. Mehr Geld für mehr Studierende heißt die Devise. Alleine in Berlin erhalten rund 1000 Studierende nun finanzielle Unterstützung, die nach der alten Regelung nichts bekommen hätten. Wer Bafög bezieht, erhält im Schnitt jetzt 100 Mark mehr. Ob die Trendwende einen Durchbruch bedeutet, muss sich noch erweisen. Mit der Novelle ist das Bafög-Niveau gerade mal wieder auf dem Stand von Mitte der 90er-Jahre. *lk*

Über Bafög und Bildungskredite informiert die Broschüre „Ausbildungsförderung“. Bestellung über die Hot-Line 0800-223 63 41
➔ www.bmbf.de

+++ Erfahrungsberichte +++ Mein erstes Semester +++ Erfahrungsberichte +++

Schafe im Stall

Montag 8.00 Uhr, MA 005, Matheübung. Es ist fünf nach acht. Wo ist der Raum? Sieben nach acht. Der Schweiß rinnt in Strömen. H 104, H 105, falsches Gebäude. Zehn nach acht. Hab den Pförtner gefragt: „Über die Straße ins Gebäude gegenüber“. 8 Uhr 13 Minuten: Endlich! MA 005 gefunden. 15 Minuten zu spät ...

Ich heiße Fabian und bin Wirtschaftsingenieur-Student im dritten Semester. Meine Heimatstadt Braunschweig ist mit 250 000 Einwohnern etwas größer als Schöneberg, wo ich jetzt wohne. Da fällt es manchmal schwer, sich zurechtzufinden – insbesondere in der Uni. Die Raumsuche gerät nur allzu oft zur Schnitzeljagd. Doch hat man sich erstmal mit den Gebäudekürzeln vertraut gemacht, fühlt man sich schon fast wie zu Hause.

15 Minuten später beginnt die Übung, da erstens alle Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, c.t., also 15 Minuten später, anfangen. Außerdem ist der Assistent gnädig. Da dies die erste Veranstaltung am Montagmorgen ist, geht es noch einmal 15 Minuten später los. Es bleibt also Zeit, mich umzuschauen. Der Typ mit dem vorstehenden Kinn aus der Einführungsveranstaltung sitzt in der dritten Reihe. Einen von 30 000 Studierenden kenne ich schon. Immerhin.

Der Studienbeginn stellte mich zwar vor große organisatorische Aufgaben, wie zum Beispiel das Zusammenstellen meines Stundenplans, aber da zwei Studenten verwirrt sind als einer, fand ich schnell eine Gruppe Leidensgenossen. Die Verwirrung ist mittlerweile verflogen. Was aus den Einführungsstagen geblieben ist, sind die Kontakte.

Die Übung ist sehr beeindruckend. Ein Mann (der Assistent) redet und beschreibt nebenbei in einem wahnsinnigen Tempo eine Tafel nach der anderen. Im Saal sitzen 250 Studenten dicht gedrängt und versuchen, möglichst viel abzuschreiben, bevor die Tafeln wieder abgewischt werden. Der Assi redet über Logik und Quantoren. „Wenn es regnet oder schneit, sind alle Schafe im Stall. Negieren Sie diese Aussage.“ Die Aufgabe kennen wir bereits aus der Vorlesung. Nun endlich die Lösung: „Es regnet oder schneit, und mindestens ein Schaf ist nicht im Stall.“ War ja klar.

Auch wenn man am Anfang denkt, dass die Mits Studierenden bereits ein vollständiges Mathestudium absolviert haben, zeigt sich in solchen Situationen schnell, dass sie meistens genauso wenig Ahnung haben wie man selbst. Na dann, frohes Studieren. Fabian Kirsch, 3. Semester



Elefanten zum Frühstück



Ich weiß noch genau, wie verloren ich mich am ersten Tag meines begonnenen Studiums gefühlt habe. Tausend Gedanken schossen mir durch meinen noch ganz und gar voller Idealismus gefüllten Kopf: Wie wird wohl diese seltsame Angelegenheit „Studium“ funktionieren? Warum finde ich den Raum mit den Einführungsveranstaltungen nicht? Waren die Menschen schon immer so schrill? Was ist der Sinn des Lebens?

Mit ungebrochenem Kampfgeist jedoch nahm ich erwartungsvoll in einem dieser Vorlesungssäle Platz, die ich in dem Ausmaß bisher nur aus dem Fernsehen kannte. Ich kann gar nicht mehr genau sagen, was die netten Professorinnen und Professoren mir und meinen nun Mitkommilitonen da alles erzählten. Ich denke, dass manche Dinge sogar wichtig waren – aber kann man zum Frühstück schon einen Elefanten verspeisen? An meiner neuen Situation faszinierten mich anfangs eigentlich nur die unglaublich langen Semesterferien. Die Tatsache, einen eigenen Stundenplan zusammenstellen zu können, war so angenehm wie auch verunsichernd, aber eine Erfahrung, die meiner wachsenden Selbstständigkeit sehr gut bekam. „Studiere im Selbststudium“ hieß die Devise, und so verbrachte ich viel Zeit mit Büchern, Kopien und anderen Schriftstücken, die Intelligenz ausstrahlen. Ich gebe zu, dass man sich wirklich um uns Erstsemester bemühte. Erwachsene werden mussten wir jedoch ganz allein – an einer Universität, die mir an manchen Tagen wie ein Labyrinth aus unbeantworteten Fragen, an anderen wie ein Buch mit lauter Lebensweisheiten vorkommt.
Antje Reepschläger, 6. Semester

Polizeieinsatz in wilden Zeiten



Mein erstes Semester als Jurastudent an der FU fiel in damals wilde Zeiten. Ständiger Polizeieinsatz auf dem Campus und in der juristischen Fakultät wurde bald zur Gewohnheitssache. Ich erinnere mich an Tage, wo wir die Fakultät nur durch einen Polizei-Kordon betreten durften – nach Prüfung der Studenten- und Personalakten, in der fälschlichen Annahme, Klausuren und Lehrveranstaltungen könnten in der juristischen Fakultät stattfinden, wenn man nur die bösen anderen Studierenden von den Juristen fernhält. Dies war eine völlige Fehleinschätzung, und wir hatten neben chaotischen, stundenlangen Vollversammlungen zahlreiche Besetzungen, Störungen und „Kämpfe“ mit der Polizei innerhalb der Fakultät.

Irgendwie hat mich das geprägt, und ich habe nie ein normales Verhältnis zu dieser Fakultät entwickelt. Das eigentliche Studium habe ich erst viel später im Kurzdurchgang beim so genannten Reptitor abgeleistet.
Wolfgang Bröker,
Kanzler der TU Berlin

Anonymität überwunden



Als ich 1980 an die TU kam, war ich bereits im 5. Semester. Aber dieser Wechsel war ein einschneidendes Erlebnis. Damals wurden die Lehramtsstudiengänge der Pädagogischen Hochschule Berlin – ich hatte mich für Deutsch und Arbeitslehre Wirtschaft eingeschrieben – den Universitäten angegliedert. Insofern war das Studium an der TU Berlin zunächst nicht freiwillig. In den ersten Semestern an der PH in Lankwitz waren wir ein überschaubarer Haufen, fast alle kannten sich untereinander. Die meisten Kommilitonen haben sich im Zuge der Umstrukturierung aus den Augen verloren. Der Wechsel zur TU Berlin bedeutete somit erst einmal einen Schritt in die Anonymität. Es hat rund zwei Semester gedauert, bis ich mich eingelebt hatte. Ich bin dann aber hier schnell heimisch geworden und habe auch meine Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin sehr genossen. Nachdem ich dann die TU Berlin für eine Weile verlassen hatte, bin ich gerne wieder an die Hochschule zurückgekehrt.
Heidi Degethoff de Campos, Zentrale Frauenbeauftragte der TU Berlin

Urbaner Campus, hohes Niveau



1974 habe ich mich an der TU Berlin für das Fach Kommunikations- und Medienwissenschaften eingeschrieben. Vor allem das hohe Niveau der Lehre in den Geisteswissenschaften und die Aufbruchstimmung in Bezug auf neue Fächer haben mich – an der dem Namen nach vor allem Technischen Universität – beeindruckt. Überhaupt waren seinerzeit die Studienbedingungen sehr gut. Die Seminare waren klein, und selbst in den Vorlesungen saßen in der Regel nicht mehr als 60 Studierende. Die heute zum Teil wegen der Einseitigkeit des Vortrages abgeschafften Vorlesungen sind mir ebenfalls in angenehmer Erinnerung. Das waren spannende, meine wissenschaftliche Neugier weckende Veranstaltungen. Beeindruckt hat mich auch der urbane Campus mitten in der City. Im Grundstudium fanden viele Veranstaltungen im Hauptgebäude statt, das ja faszinierende Dimensionen hat. Faszinierend waren dann aber auch die Seminare im Telefunken-Hochhaus: Der Ausblick von dort hat mich nachhaltig beeindruckt.
Petra Schubert, Leiterin der Abteilung Zentrales Studierenden-Service-Center.

1000 Händedrucke vom Rektor



Mein erstes Semester begann vor 45 Jahren hier an der TU Berlin. Die Immatrikulation fand im großen Physik-Hörsaal statt. Die rund 1000 Studienanfänger wurden vom damaligen Rektor alle persönlich per Handschlag begrüßt. Ich dachte: „Dem armen Mann muss nachher doch die Hand weh tun.“ Dass ich vor meinem Physikstudium ein halbjähriges Industriepraktikum absolviert hatte, kam mir zugute. So hatte ich in der akademischen Welt auch einen Praxisbezug. Während der Studienzeit hatte ich regelmäßig Werkstudenten-Jobs, einmal für zwei Monate unter Tage im Bergbau. Entscheidend für das weitere Studium war auch, dass wir Studienanfänger uns bereits in den ersten Tagen in kleineren Arbeitsgruppen zusammenfanden, die bis hin zum Examen Bestand hatten. Das hat vieles im Studium enorm erleichtert, zumal es damals noch keine Tutorien gab. Aber auch heute ist es nach wie vor wichtig, sich mit anderen zusammenzutun. „Einzelkämpfer“ haben es im Studium sehr viel schwerer als kleine Teams.
Prof. Dr.-Ing. Jürgen Sahn, 2. Vizepräsident (für Lehre) der TU Berlin

Grüne Lunge zwischen Blechlawinen

Der Campus der TU Berlin überzeugt erst auf den zweiten Blick mit seinen Reizen

Bei unserer ersten Begegnung ist er spontan durch die Gesichtskontrolle gefallen. Der Campus der TU Berlin macht bei einem flüchtigen Rendezvous zunächst nicht den besten Eindruck. Genauer gesagt: Wer nimmt schon wahr, dass es hier am „17. Juni“ überhaupt so etwas wie einen Campus gibt?

Als Berlin-Frischling, der hier studieren möchte und sich noch nicht für eine der Unis entschieden hat, lernte ich schnell die vielen Gesichter der Stadt kennen: preußisch-staatstragend bei Humboldts Unter den Linden, abgeschieden und grün an der Freien Universität in Dahlem. Und dann entstieg ich der U-Bahn am Ernst-Reuter-Platz, dessen Kurzform „ERPI“ fälschlicherweise idyllische Assoziationen geweckt hatte. Tosender Autoverkehr zwischen Hochhäusern aus der Nachkriegszeit: Das ist also die TU Berlin – aha. Als der Architekt Georg Ritschl in jungen Jahren zum ersten Mal nach Berlin – und auf den Ernst-Reuter-Platz – kam, war er begeistert: „Weltstadtplatz“. Das wird vielleicht nicht jeder so sehen.

Immerhin, in der Architekturzeitschrift „Skyline“ (Nr. XXV 1/01) wurde das „Telefunken-Hochhaus“, das TU-Hochhaus am Ernst-Reuter-Platz, zum schönsten seiner Art in Berlin erklärt – und das zu Recht. Spektakulär ist vor allem das Panorama, das sich in den Seminarräumen und der Cafeteria des höchsten Gebäudes am Platz eröffnet: Der Blick schweift vom Ernst-Reuter-Platz entlang der Straße des 17. Juni, vorbei an Siegestsäule und Brandenburger Tor – weiter rechts der Potsdamer Platz –, bis hin zum Fernsehturm. Willkommen im Werbekatalog der Hauptstadt. In den Blick fällt auch die wenig Eleganz vermittelnde Front des Hauptgebäudes



TU-Hochhaus am Ernst-Reuter-Platz: das schönste seiner Art in Berlin

auf der rechten Seite von der Straße des 17. Juni. Der weiße Gebäuderiegel wurde in den 60ern zwischen die Altbauflügel aus dem 19. Jahrhundert implantiert. Auch im Inneren stoßen die beiden Gebäudeteile aufeinander, ohne zu korrespondieren. Wer vom Alt- in den Neubau wechselt, passiert abstruse Übergänge. Ich habe auch nach Monaten noch interessante neue Verbindungen entdeckt – oder mich in dem Riesenkasten hoffnungslos verlaufen. Als der Bau vor rund 130 Jahren errichtet wurde, war er das umfangreichste Bauvorhaben des preußischen Staates – abgesehen von der reichlich verspäteten Fertigstellung des Kölner Doms. Ein riesiges Foto der protzig-prächtigen Fassadenfront des Haupt-

gebäudes, die im 2. Weltkrieg schwer beschädigt wurde, kann man im westlichen Treppenhaus begutachten. Hinter dem Hauptgebäude erstreckt sich der eigentliche Campus der TU Berlin. In dem Dreieck zwischen Straße des 17. Juni, der Mensa an der Hardenbergstraße (siehe auch unten) und der Fasanenstraße stehen nicht nur zahlreiche Uni-Gebäude aus unterschiedlichen Epochen, hier befindet sich auch die „grüne Lunge“ der Hochschule. Im Sommer kann hier zwischen den Veranstaltungen Volleyball oder Basketball gespielt werden. Ich machte es mir lieber im Schatten der großen Bäume bequem. Die kleine Grünanlage ist zugleich ein Skulpturen-Park. Unter anderem findet sich hier eine Säule des

alten Berliner Doms. Der von Schinkel gestaltete Bau ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts der heutigen Kirche gewichen. Wenige Meter weiter steht mitten im Gebüsch ein Stück des Säulenganges des ersten Borsigwerkes an der Chausseestraße, der Mutter aller Fabriken.

Hinter dem Mathegebäude – der moderne Glasbau auf der anderen Straßenseite – befindet sich der zweite grüne Lungenflügel der TU Berlin. Neben der etwas verloren wirkenden alten AStA-Villa toben sich die Kinder von Studierenden und Mitarbeitern in der Uni-Kita aus. In Nachbarschaft der Statue des alten Siemens findet man Ruhe vor dem Lärm des „17. Juni“. Eine andere Industriellenlegende wurde mittlerweile an einem weniger repräsentativen Ort geparkt: Der Gründer- und Namensgeber des Kruppkonzerns, ein Synonym für unverwüsthlichen Stahl, hat heute einen Platz im Trockenen. Seine Statue steht im Westtreppenhaus des Erweiterungsbau neben dem Hauptgebäude.

Die TU Berlin besteht nicht nur aus dem Campusgelände in Charlottenburg, sondern hat auch im Norden, Süden und Westen der Stadt Gebäude. Dem Mitte der 80er-Jahre errichteten Produktionstechnischen Zentrum am Spreebogen in Moabit bescheinigt die Publikation „Die Technische Universität und ihre Bauten“ einen für Berlin stadtprägenden und wegweisenden Charakter. Aber das ist eine andere Geschichte. *lk*

Literatur: R. Suckale u. C. Brachmann: Die Technische Universität und ihre Bauten. Verlag für Bauwesen, Berlin 1999, 74,- DM.

➔ www.tu-berlin.de/uebertu/standorte.htm

Bibliothek:

Wegweiser durchs Zentrum des Elfenbeinturms

Anmelden, abchecken, ausleihen

Interessenten für eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung im Wintersemester 2001/2002 können sich in der Ortsausleihe (TU-Hauptgebäude, Raum H 3021) anmelden. Die Teilnehmerzahl für eine Führung muss mindestens drei und darf höchstens 15 Personen betragen. Treffpunkt ist vor dem Literaturnachweis im Katalogsaal H 3024 jeweils um 14.00 Uhr.

Termine: Am 16., 18., 24. und 31. Oktober, von November bis Januar jeden Mittwoch (außer 26.12.) und am 6. Februar 2002.

Einführungen für Gruppen sowie Führungen durch Abteilungsbibliotheken und Dokumentationsstellen können zusätzlich unter Tel. 314-2 36 75 vereinbart werden. Die Broschüre „Benutzerführer“ sowie Merkblätter sind kostenlos in der Bibliothek erhältlich.

➔ www.ub.tu-berlin.de

Die Universitätsbibliothek umfasst die Hauptbibliothek, die Abteilungsbibliotheken und die Dokumentationsstellen. Die Literaturbestände von ca. 2,22 Millionen Medieneinheiten auf die Hauptbibliothek und die 19 Abteilungsbibliotheken. Dies gilt auch für die ca. 6823 laufend gehaltenen Zeitschriften. Gepflegt werden die Gebiete Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften sowie Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Als besondere Sammelgebiete der Universitätsbibliothek sind Architektur und Gartenbau hervorzuheben. Die Hauptbibliothek ist Standort für den Sachkatalog der Universität und bietet eine breite Palette an Lesestoff: grundlegende und interdisziplinäre wissenschaftliche Literatur im weitesten Sinn, vielgebrauchte Studienliteratur, Forschungsliteratur von Disziplinen ohne eigene Abteilungsbibliotheken, Allgemein- und Fachbibliographien, Nachschlagewerke sowie für spezielle Literaturarten. Die Bücher können nicht nur vor Ort, sondern auch im Internet über

den alphabetischen Katalog gesucht und bestellt werden. Die Bestände sind im geschlossenen Magazin und in Freihandbereichen untergebracht.

Zum geschlossenen Magazin haben Benutzer in der Regel keinen Zutritt. Literatur aus diesem Bereich muss vom Benutzer bestellt werden. In Sonderfällen, z. B. zur Durchsicht einer größeren Anzahl gebundener Zeitschriftenjahrgänge, erhalten einzelne Benutzer auch Zutritt zu diesem Bereich. In den Freihandbereichen, zu denen der Literaturnachweis/Katalogsaal, der Lesesaal, der Zeitschriftenlesesaal, die Lehrbuchsammlung sowie die beiden Zeitschriften-Freihandmagazine gehören, hat der Benutzer direkten Zugang zu den Beständen. Die Abteilungsbibliotheken sind als allgemein zugängliche Freihandbibliotheken eingerichtet. Sie sind über den Universitätscampus verteilt und befinden sich jeweils in unmittelbarer Nähe derjenigen wissenschaftlichen Einrichtungen, für deren Literaturversorgung sie zuständig sind. *lk*

Die Dokumentationsstellen befassen sich mit der inhaltlichen Erschließung von Fachveröffentlichungen. Die Ergebnisse werden geordnet, gespeichert und zur Information der Benutzer bereitgestellt. Darüber hinaus vermitteln sie auch Literaturinformationen im Rahmen der zugehörigen Fachinformationssysteme. Von Ausnahmen abgesehen ist in den Dokumentationsstellen selbst keine Originalliteratur für die Benutzung verfügbar. Ihre Standorte haben sie in der Regel in der Nähe der entsprechenden wissenschaftlichen Einrichtungen.

Neben der Hauptbibliothek, den Abteilungsbibliotheken und den Dokumentationsstellen existieren im Bereich der Technischen Universität noch eine Reihe von Instituts- und Fachbibliotheken, die nicht zur Universitätsbibliothek gehören. Anschriften und Öffnungszeiten dieser Bibliotheken sind im ausliegenden „Gesamtverzeichnis der Bibliothekssiegel der Technischen Universität“ enthalten, das auch über die Homepage der UB erreichbar ist. *lk*

Essen und Trinken:

Es ist angerichtet: High Noon auf dem Campus

Pünktlich um kurz vor zwölf geht es los: Der Pilgerzug strömt aus den hinteren Ausgängen des Hauptgebäudes und bewegt sich gemächlich quer über den Campus gen Süden. Ziel des Trecks, der aus kleinen Gruppen Studierender, Beschäftigter und einzelnen Personen besteht, ist die Mensa an der Hardenbergstraße. Essen fassen an der Uni.

Mit ihren 850 Sitzplätzen bildet die große TU-Mensa das kulinarische Epizentrum der Universität. Von 11.00 Uhr bis 14.45 Uhr tischte das Studentenwerk Berlin an den Wochentagen in der Vorlesungszeit hier auf. Zur Auswahl stehen ein bis zwei Suppen, ein bis zwei Vorspeisen, ein Eintopfgericht, ein Rohkostteller, zwei bis vier Hauptkomponenten, ein Bio-Essen sowie diverse Gemüse, Salate, Beilagen und ein breites Sortiment an Obst und Desserts. Das Essen kann

sich jeder selbst zusammenstellen und unter den verschiedenen Komponenten auswählen.

Für die Lebensmittel gelten strenge Qualitätskriterien: Das Schweinefleisch etwa wird aus bäuerlicher Haltung bezogen. Die Tiere entstammen einer robusten, wenig stressanfälligen Zuchttrasse. Sie werden nur mit hofeigenem Getreidefutter gemästet, sind frei von jeglichen Medikamenten und werden bei Transport und Schlachtung sorgfältig überwacht. Das Kalbfleisch stammt von Weidekälbern aus artgerechter, heimischer Haltung und ist garantiert frei von Hormonen und sonstigen Wachstumsförderern. Alle Frischbackwaren werden mit Mehl aus kontrolliertem Anbau ohne chemische Zusätze hergestellt. Für das täglich angebotene Bio-Essen werden nur Produkte aus ökologischem Landbau verarbeitet. *lk*



An den Kassen kann mit „Plastik“ gezahlt werden. Das verkürzt die Wartezeiten: Die Giro-Vend-Karte ist eine aufladbare Magnetkarte, auf der nur der Betrag und die Kartenummer gespeichert sind. In den Foyers der Mensen befinden sich Automaten zum Aufwerten. Die Karte ist an den Kassen der Mensa unter Vorlage des Studierendenausweises zu einem Betrag von 3,- DM erhältlich. Neben der Hauptmensa betreibt das Studentenwerk auf dem Campus der TU Berlin noch drei Cafeterien und ein Restaurant. Diese werden nicht vom Land bezuschusst, sondern müssen, im Gegensatz zu den Mensen, kostendeckend arbeiten. Der Geldbeutel wird hier im Vergleich zur Mensa etwas stärker strapaziert. *lk*

Informationen über Cafés, Cafeterien sowie studentische Cafés:

➔ www.tu-berlin.de/service/essen/htm

Hochschul-ABC

HOCHSCHULTEAM – Das Hochschulteam des Arbeitsamtes berät Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen der TU Berlin bei Fragen nach einer arbeitsmarktnahen Studiengestaltung und beim Übergang vom Studium in den Beruf. Hauptgebäude, Raum 1001c, Tel. 3034-1989. Sprechzeiten: Mo–Fr 7.30–12.30 Uhr, Do 7.30–18.00 Uhr. ➔ www.arbeitsamt.de

INTERNATIONALER STUDENTEN-AUSWEIS – Die International Student Travel Conference (IATC) ist eine Vereinigung von Reisebüros verschiedener Länder, die speziell Studienreisen vermitteln und über die der Internationale Studentenausweis erhältlich ist. Mit diesem Ausweis werden in verschiedenen Ländern diverse Vergünstigungen eingeräumt. Infos: Studentisches Koordinationsbüro des AStA, Hauptgebäude, Raum H 2130, Tel. 314-2 29 89, Sprechzeiten: Mo–Fr 10–13 Uhr, Di 10–17 Uhr (in der Vorlesungszeit).

KONZIL – Das Konzil ist neben Akademischem Senat und Kuratorium das dritte universitätsweite Gremium, das man kennen sollte. Wichtigste Aufgabe der insgesamt 61 Mitglieder ist die Wahl des Präsidenten und der drei Vizepräsidenten.

KURATORIUM – Die TU Berlin ist eine so genannte Kuratorialhochschule, wie es sie nur in Berlin gibt. Im Kuratorium wirken Staat und Hochschule zusammen. Vertreten sind hier Mitglieder des Staates, von Verbänden und Gewerkschaften, Organisationen für Frauen- und Umweltbelange sowie insgesamt acht Universitätsangehörige. Das Kuratorium ist beispielsweise zuständig für den Entwurf und die Feststellung des Haushaltsplans der Hochschule und die Genehmigung von Hochschulentwicklungsplänen.

PRAKTIKUM IM AUSLAND – Wer ein Praktikum im Ausland absolvieren möchte, kann sich zum Beispiel an die „International Association for Technical Experience“ (IAESTE) oder die „Association Internationale des Etudiants en Sciences Economiques et Commerciales“ (AIESEC) wenden. Deren gemeinsames Büro ist in der: Uhländstr. 4/5, 10623 Berlin, Raum WW 15, Tel. 314-2 25 49. Es gibt keine festen Sprechzeiten.

PROJEKTWERKSTÄTTEN – Hier können Studierende selbstbestimmt und selbstständig eigene Themen und Projekte bearbeiten. Dazu werden finanzielle Mittel für studentische Tutoren bereitgestellt. Die Themen sollen sich am Leitbild einer sozial nützlichen, umweltverträglichen Wissenschaft und Technik orientieren. Infos stehen im „alternativen Vorlesungsverzeichnis“ oder sind erhältlich bei: Dr. Karl Birkhölzer, Franklinstr. 28–29, 10587 Berlin, Raum FR 4050, Tel. 314-7 33 94.

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG – Bei persönlichen Konflikten und Schwierigkeiten kann die kostenlose psychologische Beratung in Anspruch genommen werden. Angebote für Gruppen zu bestimmten Konfliktbereichen stehen im Vorlesungsverzeichnis.

Ort: Hauptgebäude, Raum H 60/61, Tel. 314-2 48 75/2 53 82. Offene Sprechstunde: Mo 16–17 Uhr, Do 11–13 Uhr. Telefonische Sprechstunde: Di, Mi, Do 14.00–14.30 Uhr.

SPRACH- UND KULTURBÖRSE – Die SKB ist ein selbstverwaltetes Projekt am Institut für Fachdidaktiken an der Fakultät II. Sie bietet ein breites Programm zur Förderung interkultureller Lernformen und Begegnungen. Dazu zählen unter anderem Sprachkurse in 15 Sprachen. Anmeldung und Information: Franklinstr. 28–29, 10587 Berlin, Raum FR 3005, Tel. 314-2 27 30, sprachboerse@tu-berlin.de Sprechstunden: Di, Do 12–14 Uhr.

Hochschul-ABC

STUDENTISCHES KOORDINATIONS-BÜRO

Hier gibt es über den ASTA u. a. verbilligte Theater- und Konzertkarten. Hauptgebäude, H 2130, Tel. 314-2 29 89, Sprechzeiten: Mo-Fr 10-13 Uhr, Di 10-17 Uhr.

TUSMA – Das ist die Arbeitsvermittlung an der TU Berlin. Sie vermittelt Aushilfstätigkeiten bis zu sieben Tagen. TUSMA arbeitet mit der Zeitarbeitsvermittlung des Arbeitsamtes zusammen. Die Jobvermittlung ist erreichbar unter: TUSMA e.V., Hardenbergstraße 35, 10623 Berlin. Tel. 315-93 40

www.tusma.de

UNIVERSITÄTSVERZEICHNIS – Es enthält Angaben über alle Einrichtungen der TU Berlin einschließlich aller Fakultäten. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität sind hier mit Dienststelle, Raum- und Telefonnummer aufgeführt

www.tu-berlin.de/univerz/uvn

VORLESUNGSVERZEICHNIS – Das wichtigste Hilfsmittel, um sich den Stundenplan zusammenzustellen oder sich über das Lehrangebot der Universität im aktuellen Semester zu informieren. Zu Beginn des Semesters wird das Vorlesungsverzeichnis im Erdgeschoss des Hauptgebäudes verkauft. Es ist auch im Buchhandel erhältlich sowie im Internet einsehbar:

www.tu-berlin.de/vv/

„WO GEHT'S LANG?“ – So heißt die Broschüre, in der so ziemlich alles aufgeführt wird, was an der TU Berlin existiert. Sie wird von der Allgemeinen Studienberatung erstellt und ist dort auch kostenlos erhältlich. Allgemeine Studienberatung, Hauptgebäude, Raum H 70, Tel. 314-2 56 06, studienberatung@tu-berlin.de, www.tu-berlin.de/zuv/asb, Beratung, Information, Infothek: Mo, Di, Do 10.00-13.00 Uhr und 14.00-16.00 Uhr, Fr 10.00-13.00 Uhr.

ZENTRALEINRICHTUNG MODERNE SPRACHEN

Die ZEMS bietet allgemein- und fachorientierten Fremdsprachunterricht für Studierende aller Fachbereiche an. Darüber hinaus gibt es für ausländische Studierende Kurse in Deutsch als Fremdsprache (DaF). Informationen zum gesamten Lehrangebot stehen an den Infobrettern in der 6. und 7. Etage des TU-Hochhauses am Ernst-Reuter-Platz (TEL).

www.zems.tu-berlin.de

ZIMMERVERMITTLUNG – Das Studentenwerk vermittelt kostenlos Zimmer oder Wohnungen und unterstützt bei der Suche und beim Mieten von Wohnungen. Die meisten Wohnheimplätze werden vom Studentenwerk verwaltet. Wer einen Platz ergattern möchte, muss immatrikuliert sein. Die Vergabe verläuft aufgrund einer Warteliste. Beratungs- und Service-Point des Studentenwerks, Hardenbergstr. 34, 10632 Berlin (Eingang durch die Mensa, Quergebäude links, Raum 15), Tel. 3112-317, Infoband 3112-444, studw.bln.wohnen.service@t-online.de Sprechzeiten: Mo 9.00-11.00 Uhr, Di 10-12 und 15-18 Uhr, Do 9.00-11.00 und 13.00-15.00 Uhr.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Presse- und Informationsreferat der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin. Telefon: (030) 314-2 29 19/2 39 22, Fax: 314-2 39 09, E-Mail: pressestelle@tu-berlin.de, www.tu-berlin.de/presse/

CHEFREDAKTION: Dr. Kristina Zerges (tz)

CHEF VOM DIENST: Christian Hohlfeld (cho)

REDAKTION: Lars Klaußen (lk)

WWW-PRÄSENTATION: Ulrike Schaefer

GESAMTHERSTELLUNG: deutsch-türkischer fotosatz (dtf), Markgrafenstraße 67, 10969 Berlin

VERTRIEB: Ramona Ehret, Tel.: 314-2 29 19.

AUFLAGE: 18 000

Überall in den Datenstrom eintauchen

Uni online nach Belieben: auf dem Campus, von zu Hause und unterwegs

Zuerst mal eine Binsenweisheit: Ohne Computer geht auch im Studium schon lange so gut wie nichts mehr. Aber was denn alles so mit dem Computer und über das Internet möglich ist und nicht zuletzt wie man an einen Rechner und einen Internetzugang kommt, ist eine ganz andere Frage.

Wenns um das Internet geht, ist für Studierende und Beschäftigte der TU Berlin die Zentraleinrichtung Rechenzentrum (ZRZ) die wichtigste Anlaufstelle. Über die ZRZ erhält man eine „Zulassung auf dem Terminal-Server für eine Verbindung von außerhalb per Modem oder ISDN“. Damit hat man schon mal den Internetzugang vom eigenen Rechner zu Hause und eine E-Mail-Adresse gesichert. Studierende können dafür im Beratungsraum E-N 024 im Elektrotechnik-Neubau einen entsprechenden Antrag stellen. Dort befinden sich zwei Bildschirmgeräte, an denen die Anträge menügesteuert ausgefüllt und ausgedruckt werden können.

Die Formulare können auch online abgerufen werden: ausdrucken, ausfüllen und innerhalb einer Woche im Raum E-N 024 abgeben. Den Anträgen ist die aktuelle Studienbescheinigung oder eine Kopie des Studierendenausweises beizufügen. Nach Eingang des Antrags bei der ZRZ muss mit einer Bearbeitungszeit von rund drei Arbeitstagen gerechnet werden.

Der Antrag auf den externen Internetzugang und die E-Mail-Adresse ermöglicht darüber hinaus die Nutzung von universitätsöffentlich zugänglichen Arbeitsplatzrechnern. Mit diesen kann man das Betriebssystem UNIX kennenlernen, sich an der Benutzung von EDV-Anlagen

üben oder kleinere, studienbezogene Aufgaben erledigen. Die entsprechenden Workstations stehen in den Räumen E-N 004 und E-N K030A. Das ZRZ bietet zudem zahlreiche Einführungs- und Beratungskurse an. Weitere Rechner, an denen Studierende arbeiten können, stehen auch im PC-Saal



Ins Netz gegangen: Gemeinsam surfen macht doppelt Spaß

(Mathegebäude, Raum MA 270). Eine Benutzererlaubnis erhält man vor Ort nach Vorlage des Studierendenausweises der Universitätsbibliothek, des Studierenden- bzw. Mitarbeiterausweises und des Personalausweises oder Passes. Bei schnöden PC- und Internetzugängen macht das Multimedia-Angebot der TU Berlin lange nicht halt: Seit Beginn des Sommersemesters ist die internetgestützte Präsentation per Funk in Hör- und Seminarsälen keine Zukunftsmusik mehr. Mit dem vorläufigen Abschluss des

Projektes „WAVE“ können nun Professoren, Dozenten und Studierende die drahtlose Internet-Kommunikation auf Teilen des Campus nutzen. Das ZRZ verleiht kostenlos einige der sogenannten PCM/CIA-Karten, die für den mobilen Internet-Empfang in das Notebook gesteckt werden müssen. Das Au-

technik und Architektur sollen, so sieht es die Projektplanung vor, mit Funk-LAN-Karten und Leih-Notebooks ausgestattet werden.

Auch die Verbindung von trautem Heim zum Campus macht Fortschritte: Seit Anfang August ist das Studentenwohnheim Krumme Straße per Funk direkt an das Campus-Netz der TU Berlin angeschlossen. Die Initiative zu dem rund 27.000 Mark teuren Projekt ging von dem studentischen Verein „ChaNet“ (CharlottenburgNet) e.V. aus. Dadurch haben die Bewohner des Heims nicht nur eine schnellere und billigere Verbindung zu den Online-Angeboten der Universität, sondern auch zum Internet.

Die Bewohner müssen lediglich eine Gebühr von fünf Mark monatlich sowie eine einmalige Eintrittsgebühr von 40 Mark an den Verein entrichten. Mit dem Geld wollen die Studierenden die Instandhaltung des Netzes finanzieren und Rücklagen für Neuanschaffungen und Aufrüstung des Netzes bilden.

Bald soll die TU Berlin für ihre Studierenden auch per Mobilfunk erreichbar sein: Bereits ein Knopfdruck auf dem Handy soll in Zukunft ausreichen, um an Prüfungstermine und Klausurergebnisse zu kommen. Auch freie Plätze im Computerpool, Nahverkehrs-Verbindungen und ob ein bestimmtes Buch in der Bibliothek verfügbar ist, stehen auf der Liste der künftigen Datendienste, die im Rahmen des Projektes „Campus mobil“ derzeit entwickelt werden. In der zweiten Projektphase wurden rund 400 Handys an Studierende verteilt, die zugleich vergünstigte Mobilfunkverträge erhielten. lk

www.tu-berlin.de/zrz

www.prz.tu-berlin.de/avz

Religion:

Das Christentum zum Beschnuppern

Viele Studierende suchen an der Uni nicht nur Erkenntnis und Wissen, sondern auch die Frohe Botschaft – im wörtlichen Sinne. Neben der katholischen und der evangelischen Studentengemeinde ist „Campus für Christus“ eine interkonfessionelle studentische Vereinigung für alle, die sich mit der christlichen Religion auseinandersetzen, oder einfach nur nette Leute treffen wollen. Susanne Babucke ist seit fünf Jahren hauptberuflich für „Campus für Christus“ tätig, drei davon an der TU Berlin.

Was ist „Campus für Christus“?

Wir verstehen uns als Forum für christliche Fragen an der Universität. Man muss nicht unbedingt praktizierender oder überzeugter Christ sein, um bei uns mitzumachen. Oft stoßen auch Kommilitonen zu uns, die einfach neugierig sind, etwas über das Christentum erfahren wollen – oder einfach nur nette Leute suchen, um etwas zu unternehmen.

Welche Aktivitäten werden von Ihnen angeboten?

Zum einen organisieren wir ganz klassische Gesprächsgruppen, in denen die Bibel gelesen und erklärt beziehungsweise

diskutiert wird. Gut besucht sind immer wieder unsere „Schnuppergruppen“. Bei fünf bis sechs Treffen entdecken wir zusammen mit Studierenden, die sich bislang kaum oder gar nicht mit der Bibel befasst haben, die Grundlagen.

Das ist zunächst mal ein Angebot à la Bibelkreis.

Darüber hinaus veranstalten wir Themenreihen mit aktuellen Alltagsbezügen, zum Beispiel „Beziehung und Partnerschaft“. Das ist eine lebendige Auseinandersetzung mit christlichen Werten, die sehr konkret wird und sich nicht nur auf abstrakte Fragen der christlichen Lehre beschränkt.

Dazu muss man sich aber schon ein bisschen kennen.

Wir machen auch viel miteinander, gehen in die Kneipe, kugeln und lauter solche Sachen. „Campus für Christus“ ist nicht zuletzt auch eine soziale Anlaufstelle, um Freunde kennen zu lernen.

Wer kommt zu „Campus für Christus“ und über welchen Weg?

Ganz ähnlich wie auch bei mir: über Bekannte während meines Studiums an der

TU Berlin. Das läuft meistens so, weil wir keine große Werbung machen – man findet uns aber auf der Homepage der TU Berlin. Hier an der Universität sind wir derzeit rund 10 bis 15 Leute, die sich regelmäßig treffen. Der Altersdurchschnitt beträgt etwa 24 Jahre.

Hat „Campus für Christus“ an der TU Berlin Kontakte zu anderen religiösen Gemeinschaften?

Bislang nicht, aber Überlegungen in diese Richtung hat es schon gegeben. Schließlich sind Christentum und Judentum durch gemeinsame Wurzeln eng miteinander verbunden.

Campus für Christus: Susanne Babucke, Tel.: 77 19 03 36, SBabucke@aol.com

Evangelische Studierendengemeinde:

Henrik Plasse, Tel. 28 38 82 25, Sprechzeiten: Do. 16-18 Uhr

Katholische Studentinnen- und Studentengemeinde, St. Thomas Morus, Tel.:

3 91 70 71, Gemeindeabend und Gottesdienst: Samstag, 18-21 Uhr

www.tu-berlin.de/vereine/inri

Info-Epizentrum

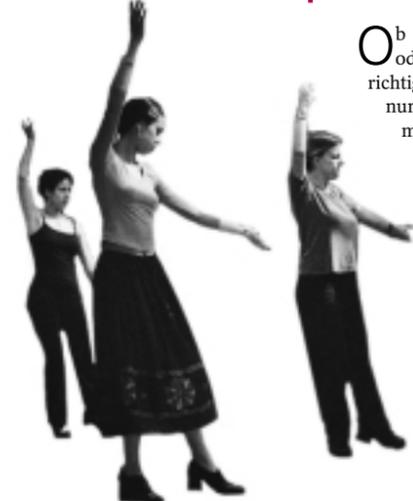
Um das Zentrale Studierenden-Service-Center kommt niemand herum. Wer sich einschreiben will, Informationen braucht oder sich ins Ausland absetzen möchte, ist hier gut beraten.

Das Immatrikulationsamt: Zulassung zum Studium, Einschreibung, Rückmeldung und Exmatrikulation werden hier bearbeitet. Beraten wird zu Bewerbungsverfahren und Härtefallregelungen. Hauptgebäude, Raum H13/14, Tel. 314-2 21 09, Sprechzeiten: Mo, Do, Fr 9.30-12.30, Di 13-16 Uhr.

Allgemeine Studienberatung: In jeder Phase des Studiums stellen sich neue Fragen, die hier in einem persönlichen Gespräch geklärt werden können. Darüber hinaus sind hier Informationsmaterialien zu allen Bereichen des Studiums erhältlich. Allgemeine Studienberatung: Hauptgebäude, Raum H 70, Tel. 314-2 56 06, studienberatung@tu-berlin.de **Akademisches Auslandsamt:** Das AAA ist die zentrale Anlaufstelle für alle ausländischen Studierenden sowie alle TU-Studierenden, die einen Studienaufenthalt im Ausland anstreben. Akademisches Auslandsamt: Hauptgeb., Raum H 42, Tel. 314-2 46 94. auslandsamt@tu-berlin.de

Hochschulsport:

Fitness und Spaß zu Lande, zu Wasser und in der Luft



Ob in den USA, Großbritannien – oder an der TU Berlin: Was eine richtige Uni sein will, die bedient nicht nur das Bild qualmender Köpfe in muffigen Bibliotheken, sondern macht auch kräftig in Leibesübungen. Die American-Football-Mannschaften samt Cheerleadern in den Vereinigten Staaten und die Ruderer aus Cambridge und Oxford sind mittlerweile bereits legendär. Zugegeben, in Deutschland läuft das eine Nummer kleiner, doch auch die hiesige Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH) hat einiges im Angebot. Was die Briten mit ihren Ru-

derwettbewerben können, können die Berliner Unis zumindest schon seit ein paar Jahren nachmachen: Der Ruderkampfbild zwischen den Berliner Unileitungen ist auf dem besten Wege zum traditionellen Event.

Um dabei mitmischen zu können, bedarf es freilich maritimer Kenntnisse. Die TU Berlin vermittelt diese auf ihrem Wassersportgelände an der Stößenseebrücke: mit Ruderbooten, Segelbooten, einem Kanuverleih und allerlei anderen Wasserfahrzeugen. Nach einem Einführungskurs für das jeweilige Boot erhält man eine Berechtigung zum Ausleihen dieser Boote gegen geringes Entgelt. Wer schon über genügend Erfahrung verfügt, kann sich auch sofort einer kurzen praktischen Prüfung stellen und seine Kenntnisse im Bootsumgang unter Beweis stellen.

Als eines der Highlights darf wohl die Segelausbildung angesehen werden. Hierin werden sowohl Grundkurse in Theorie und Praxis als auch weiterführende Theoriekurse angeboten.

Die Palette der Sportangebote an der TU Berlin reicht von Basiskursen und Gymnastikübungen für Schreibtischgeschädigte über Tanzkurse und Funveranstaltungen wie Beachvolleyball bis hin zu den Klassikern Hand-, Fuß- und Basketball – und vielem mehr. Wem die Leibesübungen zu Lande und zu Wasser nicht zusagen, der kann sich auch der Segelflug AG anschließen. Auch der ultimative Sport-Kick eines jeden Vollblutakademikers kann an der TU Berlin praktiziert werden: Schach. lk

www.tu-berlin.de/sport